



Volles Haus: Acht Filme aus Wanne-Eickel

Hobbyhistoriker Heinrich Lührig hat mitten ins Schwarze getroffen: Am Abend des 26. September 2008 war jeder der 199 Stühle im Bürgersaal der Einrichtung Pluto besetzt. Acht von ihm ausgewählte Filme aus sechs Jahrzehnten wurden vorgeführt. Viele Besucher erkannten alte Orte, Eltern oder sich selbst auf der Leinwand wieder. Horst Schröder, Frontman der beliebten Wanne-Eickeler Band Good Vibration sorgte für Moderation und Unterhaltung zwischen den Filmen.



© Christian Hans

Horst Schröder, Frontman der Wanne-Eickeler Band Good Vibration, wusste das Publikum in den Filmpausen der dreistündigen Filmnacht bestens zu unterhalten.

„Das sind schöne Erinnerungen. Ich kenne die alten Straßen noch in dem Aussehen, wie sie im ersten Film gezeigt wurden“, berichtet die alteingesessene Wanne-Eickelerin Gerlinde Hanke in der ersten Pause. Ob sie trotz stickiger Luft im Saal bis zum Ende bleiben wolle? „Ja, natürlich!“, kommt es wie aus der Pistole geschossen.

Heinrich Lührig ist fast ein bißchen erschrocken über den großen Zuspruch: „Damit habe

ich nicht gerechnet. Ein Ehepaar aus dem Kölner Raum hatte die Einladung auf der Cranger Kirmees gefunden. Die haben extra eher Feierabend gemacht, um einen Sitzplatz zu bekommen.“ Dieses Glück hatten nicht alle Gäste: „Mindestens 50 Leute mussten wir wieder nach Hause schicken, für sie gab es schlicht keinen Platz mehr“, berichtet Gabriele Lührig bedauernd, die den DVD-Verkaufsstand im Foyer betreute. Was des einen Leid, war des anderen Freud:

Das Stadtteilprojekt hatte als Veranstalter bewusst auf eine Eintrittsgebühr verzichtet, damit jeder sich den Eintritt leisten könne.

Auch Wirtin Gisela Mensack im vom ASB betriebenen Restaurant Wilhelmshöhe war zufrieden: „Wer aus dem Saal zu mir kam, war zufrieden oder begeistert. Das waren angenehme Gäste.“ Die Filmvorführungen im Pluto werden mit Sicherheit fortgesetzt. (sp)



INHALT

- 3 Projekte**
Hofprogramm
- 4 Projekte**
Umbau Maschinenhalle
- 5 Bürgerbeteiligung**
Mitbauaktion
- 6 Bürgerbeteiligung**
Bürgerseminar 14./15. 11
- 8 Reportage**
Forensik Herne
- 10 Senioren**
Seniorenwohnanlage
Kattenbusch
- 11 Geschichte**
Schloss Steinhausen
- 12 Person**
Frank Droste
- 14 Verein**
BSV Sportfreunde
Wanne 1934
- 15 Firma**
Adler-Apotheke
- 16 Termine**

Guten Tag! Günaydın! Добрый день! Dzień dobry! Buon giorno!

In Bickern/Unser Fritz wird derzeit viel gebaut. Nicht die Straßen produzieren zurzeit Lärm und Staub, sondern die Baustellen von Gebäuden. Von der Maschinenhalle auf der Zeche Unser Fritz 213 und der Anlage für Service-Wohnen im Kattenbusch berichtet diese Ausgabe der Stadtteilzeitung. Für die forensische Klinik am Südrand der Pluthalpe entsteht eine weitere Baugrube, die sich viele Menschen überall wünschen, nur nicht bei uns im Stadtteil. Wir berichten über die Pläne zum Forensikbau und hoffen, dass unsere Leser die Diskussionsangebote des Klinikbetreibers LWL im Stadtteilbüro rege in Anspruch nehmen. Eine pädagogische Form des Bauens fand auf dem Spielplatz Wilhelmstraße statt – auch darüber berichtet diese Ausgabe der Stadtteilzeitung.

Unsere Leser sind eingeladen, sich selbst am Bauen zu beteiligen: Das Fassaden- und Hofprogramm Bickern/Unser Fritz bietet auch 2009 die Möglichkeit, für die Fassadengestaltung von Mehrfamilienhäusern und die Gestaltung von Gemeinschaftsgärten umfangreiche Fördermittel von der Stadt Herne zu erhalten.

In weiteren Artikeln berichten wir über eine alteingesessene Apotheke in Unser Fritz, einen aus dem Bergbau hervorgegangenen Billardverein und einen Politiker auf zwei Rädern. Doch das Stadtteilprojekt lebt nicht nur vom Lesen über den Stadtteil, sondern vor allem von den Begegnungen zwischen Menschen. Auch davon berichten wir.

Ganz in diesem Sinne wünschen wir unseren Lesern viele gute Begegnungen und einen erfolgreichen Start in das Jahr 2009.

Ihre Mitarbeiter in den Stadtteilbüros



Zugewachsene Sitzecken spenden Schatten und vermitteln Gemütlichkeit.

Bares für die Natur im Hinterhof – Neuigkeiten vom Förderprogramm

Bereits seit über fünf Jahren bietet die Stadt Herne in Bickern und Unser Fritz Fördermittel für die Gestaltung von Fassaden- und Hofflächen an. Während das Fassadenprogramm inzwischen eine hohe Bekanntheit genießt, führt das Hofprogramm ein Schattendasein. Zu Unrecht: Wer seinen Gemeinschaftsgarten im Hinterhof neu gestaltet, erhält je nach gärtnerischem Entwurf bis zu 50% der entstandenen Kosten erstattet. Eine solche Form der Förderung ist eine Seltenheit.

„Wer nach der Arbeit mit seinen Nachbarn im Garten sitzt, soll nicht nur irgendeinen, sondern einen wirklich schönen Garten haben“, wünscht sich Andreas Siebeck vom Planungsbüro Stadt-Kinder. Er ist Landschaftsarchitekt und berät Hauseigentümer, die ihren Garten neu gestalten und diese Gestaltung von der Stadt Herne finanziell fördern lassen wollen. „Büsche, Stauden, vielleicht ein Teich, eine Rasenfläche und eine kleine Terrasse machen aus einem grauen Hinterhof einen ökologischen Garten mit hoher Freizeitqualität“. Wer ein Haus mit drei Wohnungen und Hinterhof in Bickern/Unser Fritz besitzt, kann vor Beginn der

Bauarbeiten die Fördermittel beantragen.

Die ökologische Qualität ist der Stadt Herne wichtig: Parkplätze, Garagenhöfe, übermäßig große Terrassen, bewohnbare Gartenhäuschen und hohe Zäune erhalten keinen Zuschuss von der Stadt. Um dem berechtigten Bedürfnis nach versiegelten Flächen und Zäunen dennoch gerecht zu werden, hat die Stadt festgelegt, welcher Anteil der Hoffläche maximal versiegelt werden darf und wie teuer das Baumaterial im Vergleich zu den Pflanzen- und Pflanzkosten maximal sein darf. Wer seinen Hof oder Garten im kommenden Frühjahr neu gestalten möchte

oder neugierig auf die Förderbedingungen geworden ist, erhält im Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz, Tel. 02325 968920 weitere Informationen. (sp)



Wer die richtigen Sorten auswählt, kann sogar aus einem Gemüsegarten einen Hingucker für Besucher machen.

www.herne.de/buf

Die Artikel dieser Stadtteilzeitung können Sie sich im Stadtteilbüro Wilhelmstr. 65 mündlich ins Türkische übersetzen lassen.

Semtgazetemizde yayınlanan tüm makaleleri sözlü olarak semtbüromuzda (Wilhelmstr. 65) elamanımız tarafından türkçeye tercüme yaptırta bilirsiniz.

Impressum

Herausgeber:

Stadt Herne, Der Oberbürgermeister

Redaktion:

Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz

Verfasser dieser Ausgabe: Stefan Peters (sp), Inka Strunk (ist), Wolfgang Viehweger (wv).

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird nur die männliche Form der Personenbezeichnung verwendet. Damit sind stets alle Mitglieder der Gesellschaft gleichermaßen gemeint.

Fotos: Soweit nicht anders angegeben, stammen die Fotos von den Verfassern der jeweiligen Texte.

Satz, Gestaltung:

kobold layout, www.kobold-layout.de

Druck: Louis Hofmann Druck, Sonnefeld

Auflage: 6000 / Dezember 2008

Erscheinungsweise: vierteljährlich.

Die Stadtteilzeitung können Sie einige Tage vor ihrem Erscheinen bereits im Internet unter <http://www.herne.de/buf> herunterladen.

Ausgabe 1/2009 wird Ende März 2009 an alle Haushalte verteilt.



Alte Halle in neuem Glanz – Fördermaschinenhaus ist fit für Veranstaltungen

In der Künstlerzeche Unser Fritz wird seit Jahren kreativ gestaltet, viele ambitionierte Projekte wurden hier schon umgesetzt. Ein kleiner Wermutstropfen war bislang aber die leer stehende und verfallende Maschinenhalle direkt neben der aufwändig sanierten Künstlerzeche. Ideen für neue Nutzungen gab es einige, nur das nötige Kleingeld fehlte. Mit dem Förderprogramm zur Stadtteilerneuerung von Bickern und Unser Fritz ergab sich dann die lang ersehnte Chance. Das Fördermaschinenhaus wurde wieder in Stand gesetzt. Ab sofort werden hier Konzerte, Ausstellungen, Vorträge und Festivals noch mehr Leben an den Kanal bringen.

Umgesetzt wird das kulturelle Kanal-Programm ab sofort vom erfahrenen Nachbarn – der Förderverein der Künstlerzeche wird die sanierte Maschinenhalle selbstständig unterhalten und betreiben. „Wir hoffen, dass das neue Veranstaltungshaus von den Besuchern genauso positiv angenommen wird wie die ehemalige Kaue mit den Kunst-Ateliers nebenan“, sagt der Vereinsvorsitzende Jens Blome. Als Künstler ist er bereits seit 1972 vor Ort kreativ und hatte selbst schon einige Ideen für das

Gebäude, das früher die Dampffördermaschine von Schacht 3 beherbergte. Auch wegen dieser langjährigen Verbindung wurde der Herner Architekt dann später als Planer für das Nachbar-Projekt verpflichtet.

Seit Mitte 2008 lief neben der Sanierung der Halle auch die Gestaltung des Außengeländes bis hin zum Kanal. Ein Biergarten und ein Strandcafé werden hier gerade gebaut und zukünftig von einem Pächter betrieben. Wer's sportlich mag, kann



Auch das Außengelände lädt mit Biergarten und Strandcafé bald zum Verweilen ein.



Die neue Eingangsterrasse der Maschinenhalle ermöglicht einen tollen Blick auf den Kanal.

zukünftig auch Beachvolleyball spielen. „Diese Angebote locken im Sommer viele Radfahrer und Spaziergänger vom Kanal an und beleben so den ganzen Stadtteil“, hofft Dr. Bodo Steiner, Leiter des Herner Fachbereichs Stadtplanung und Bauordnung, und freut sich schon auf die ersten Sonnenstrahlen 2009.

Die sanierte Halle feiert vermutlich noch im Winter Premiere. Hier wurden unter anderem die Fassaden erneuert, Fenster saniert, alte Jugendstilelemente wieder freigelegt und eine großzügige Eingangsterrasse mit Blick zum südlich gelegenen Kanal geschaffen. Das historische Flair blieb dabei bewusst erhalten. „Ein alter beweglicher Decken-Kran wurde zum Beispiel dazu genutzt, um daran die moderne Ton- und Lichtausstattung zu befestigen“, so Steiner. Insgesamt ist die Maschinenhalle Unser Fritz damit gut gerüstet für Feste, Konzerte und andere Veranstaltungen, glaubt Architekt Blome: „Jetzt fehlt eigentlich nur noch das Publikum“. (ist)



Energiebündel und Laumalocher Mitbauaktion für den Spielplatz Wilhelmstraße



27 Schüler der Königin-Luisen-Schule sorgten für eine dicke Sandschicht als Fallschutz unter Schaukel und Kletterhaus auf dem Spielplatz Wilhelmstraße.

„Das macht Spaß und ist für die Stadt Herne“, sagt Kevin Buchman (14). Er und 26 weitere Schüler der 8. Klasse an der Königin-Luisen-Schule schwangen am 25. September 2008 Harke und Schaufel, um dem brandneuen Spielplatz an der Wilhelmstraße den letzten Schliff zu geben. Das Planungsbüro Stadt-Kinder, das die Aktion für das Stadtteilprojekt koordinierte, setzt auf die Eigenverantwortung der Schüler und setzt die Mitbauaktion als Methode häufig ein.

Zwischen 8 und 13:30 Uhr herrschte hektischer Betrieb auf dem Spielplatz. Ein LKW lieferte im Zweistundentakt Sand, den die Schüler anschließend in eine Grube unter einer Schaukel und einem Kletterhaus transportierten und verteilten. Dort dient er als Fallschutz für Schaukel- und Kletterabenteuer. In halbstündigen Schichten wechselten die Schüler sich ab. „Natürlich gibt es hier auch ein paar Laumalocher in der Gruppe, die man antreiben muss. Aber den meisten Schülern macht es viel Spaß“, berichtet Klassenlehrerin Gaby Dittrich.

„Mitbauaktionen mit Jugendlichen aus der Nachbarschaft sorgen dafür, dass die Nutzer eines Spielplatzes sich

stärker mit den Anlagen identifizieren. Dadurch geht die Vandalismusgefahr zurück“, begründet Landschaftsarchitekt Andreas Siebeck vom Planungsbüro Stadt-Kinder den Zweck einer solchen Aktion. Dass das Kletterhaus noch innerhalb Monatsfrist dem Brandvandalismus zum Opfer fallen würde, wusste er nicht. Doch auch nach diesem Vorfall bekräftigt er: „Man kann Vandalismus nicht ausschließen, sondern nur das Risiko seines Auftretens verringern. Die positive Wirkung auf den Umgang der Nutzer mit den Geräten ist auch in wissenschaftlichen Studien nachgewiesen.“ Schade, dass die Arbeit der Klasse 8 von anderen Menschen so wenig geschätzt wurde. (sp)

IN KÜRZE

Fassadenprogramm wird 2009 fortgesetzt

Hauseigentümer aus Bickern/Unser Fritz mit mindestens drei Wohnungen können auch 2009 wieder erhebliche Zuschüsse erhalten, wenn sie die Fassade ihrer Immobilie erneuern. Von der Reinigung einer Ziegelfassade über einen frischen Anstrich bis zur Wiederverputzung einer Dämmschicht wird vieles finanziell gefördert. Die Bedingungen sind einfach und unbürokratisch.

Als größtes Förderhindernis stellte sich in der Vergangenheit die Pflicht heraus, dass Fördermittel nur im Vorfeld beantragt werden können. Wessen Gebäude bereits im neuen Glanz erstrahlt, kann kein Geld mehr bei der Stadt Herne beantragen. Deshalb ist es sinnvoll, sich möglichst frühzeitig über die Förderbedingungen zu informieren. Das Antragsverfahren, das nach Vorliegen der vollständigen Antragsunterlagen etwa fünf Wochen dauert, muss vor Baubeginn abgeschlossen sein. Weitere Informationen erteilt Stefan Peters im Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz, Tel. 02325 968920. (sp)



Über 40 Gebäude erhielten dank Fassadenprogramm bereits einen neuen Anstrich.



Millionen Ideen statt Millionen Euro – Bürgerseminar entwickelt Idee von der Stadtteilgemeinschaft

Auf dem Bürgerseminar des Stadtteilprojekts am 14./15. November 2008 im Bocholter Europa-Institut war die „geniale Idee“ zum Greifen nahe. Was geschieht nach Ende des Stadtteilprojekts? Was geschieht, wenn jährlich nicht mehr bis zu 1 Mio. Euro für bauliche und soziale Projekte und für Gruppen wie Tauschring, Kanalfest, Vereinsnachrichten und Stadtteilpaten zur Verfügung stehen? Dreizehn Bürger aus Bickern/Unser Fritz diskutierten mit fünf Profis und entwickelten Konzepte, die Hand und Fuß haben.

Das diesjährige Seminar konnte bereits auf guten Ergebnissen des Vorjahres aufbauen. Der Übergang in die Jahre ohne Fördermittel benötigt viel Zeit und viele Ehrenamtliche, die dabei mithelfen – so lautete die Erkenntnis des Bürgerseminars 2007. „Ich bin ganz ohne Er-

wartungen gekommen und war einfach nur neugierig“, berichtet Werner Fischer, Vorsitzender des Schachvereins Unser Fritz. Manfred Herrschaft, der im Vorstand des Tauschrings aktiv ist, fasst es konkreter: „Es geht wie bei uns im Tauschring darum, aus Eigeninitiative heraus etwas anzustoßen.“

In diesem Sinne startete das Seminar 2008 mit der Frage, was jeder Einzelne zur Zukunft „nach“ dem Stadtteilprojekt

beitragen könne. Die beteiligten Kitas und Schulen boten ihre Räumlichkeiten zur Nutzung an. Ein Bürger bot seine in jahrzehntelanger Arbeit gewachsenen Kontakte zu Menschen aus Politik und Gesellschaft an. Ein Rapmusiker bot sein Musikwissen, der Alevitische Kulturverein sein Wissen über das Alevitentum und der Schachverein Training für Jugendliche an. Schnell wurde klar: Wenn alle ihre Fähigkeiten zusammenbringen, kann daraus etwas Geniales entstehen. Das

IN KÜRZE

Drei Bürgerstammtische mit Pluto-Besichtigung

Die Bürgervertreter des Stadtteilprojekts laden zum Bürgerstammtisch am 27. Januar, 17. Februar und 17. März jeweils um 18 Uhr in der Gaststätte Wilhelmshöhe, Wilhelmstr. 89a ein. An allen drei Dienstagen besteht die Möglichkeit einer Führung durch die neuen Räume der Einrichtung Pluto. Bürger aus Bickern/Unser Fritz sind außerdem eingeladen, ihre Anregungen zur Verbesserung des Stadtteils einzubringen. Außerdem suchen die Bürgervertreter nach Unterstützern für die Idee, eine Stadtteilgemeinschaft zu gründen, die sich um das Wohl von Bickern/Unser Fritz kümmert. (sp)



Gruppenfoto unter der Bürgerpyramide: Deren Bausteine beschreiben, wie der Bürgerverein funktionieren kann. Die Pyramide ist bis Mitte Januar in der Einrichtung Pluto zu besichtigen.



IN KÜRZE

Begegnung der Nationen bei den Marokkanern

Mindestens einmal jährlich gibt das Stadtteilprojekt den Anstoß zu einem interkulturellen Treffen. Am 11. September 2008 fand dies erstmals im Hause eines Migrantenvereins, des Marokkanischen Kulturvereins Herne-Wanne statt. Vereinsvorsitzender Mohamed Damnati erwies sich als würdiger Gastgeber.

Den Anfang machte eine Besichtigung der Moschee und eine Einführung in die Grundprinzipien des Islam. Besonders unterstrich Vereinsmitglied Karim Sebbahi-Marciniak mit Hinblick auf das Datum des 11. September: „Gewalt ist nicht die Sache des Islam. So etwas darf nie im Namen des Islam geschehen.“

Beim anschließenden Essen teilten die rund 40 gekommenen Besucher sich nach Geschlechtern auf verschiedene Speiseräume auf. Für die Unterhaltungen und das reichhaltige Menü erwies sich dies indes nicht als Nachteil. Gastfreundschaft und Köstlichkeiten ließen die Zeit im Fluge vergehen. (sp)



Der marokkanische Kulturverein um Mohamed Damnati (Mitte) lud zur Begegnung für Geist und Magen ein – rund 40 Personen hörten zu und ließen es sich anschließend schmecken.



Eineinhalb Tage lang entwickelten 17 Personen Ideen für die Bürgergemeinschaft, einen Verein, der das Erbe des Stadtteilprojekts weitertragen könnte.

Stadtteilprojekt lässt sich nicht ersetzen. Aber seine Idee, den Menschen soziale Qualität zu bringen, kann man auch mit ehrenamtlichen Kräften erreichen.

Bei den Rahmenbedingungen lässt Werner Fischer keinen Platz für Illusionen: „Ich will nicht Aufgaben übernehmen, um die sich meiner Meinung nach der Staat kümmern soll.“ Aber eine Schach-AG mit Jugendlichen oder in einer Schule, das diene schließlich auch seinem Verein.



Manfred Herrschaft (Tauschring Bickern/Unser Fritz) beschreibt, wer aus seiner Sicht mitmachen soll, damit das Herz der Bürgergemeinschaft zu schlagen beginnt.

So entstand in der Diskussion am Ende des ersten Tags die Idee von einer Gemeinschaft für Bickern/Unser Fritz. Was für eine Idee! Plötzlich hob sich eine Hand: „Ich war doch auch schon bei der Bürgerinitiative für den Postpark für die Finanzen verantwortlich, da könnte ich doch...“, sagt Bürgervertreterin Gerlinde Hanke vorsichtig.

Am folgenden Vormittag konkretisierten die Teilnehmer in kleinen Gruppen, was einer „Stadtteilgemeinschaft Bickern/Unser Fritz“ zum Erfolg verhelfen könnte. Ein guter Draht zur der Stadtverwaltung, Einnahmequellen, Mitglieder aus allen Vereinen und Institutionen, Pressearbeit, Kulturangebote. Vor allem aber: Wer Teil der Stadtteilgemeinschaft ist, profitiert von den Kontakten untereinander.

Im festen Vorsatz, diese Idee in einer Arbeitsgruppe weiterzuentwickeln, trennten sich die Wege der inzwischen schon etwas zusammengewachsenen Gruppe. Wer Interesse an der Mitarbeit in einer Stadtteilgemeinschaft hat, erhält weitere Informationen im Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz, Tel. 02325 968920 (Stefan Peters). (sp)



Die Herne Forensik mit 90 Therapieplätzen wird ab Dezember auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Pluto errichtet.

Bau der Forensik startet Ende 2008

Bürgersprechstunde für Fragen, Ängste und Kritik

Seit Jahren ist die Einrichtung einer „Forensik“ in Herne ein viel diskutiertes und kritisiertes Thema. Bürgerproteste haben nicht gefruchtet, denn die 90 Klinikplätze im Landgerichtsbezirk Bochum werden dringend gebraucht. Nach intensiver Planung stehen jetzt die Termine für den Klinikbau fest: Im Dezember 2008 rollen in Bickern die ersten Bagger an, im Herbst 2010 soll die Einrichtung stehen, im Winter der Patientenbetrieb anlaufen. Die verbleibende Zeit will der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), der die Klinik zukünftig betreibt, gut nutzen. Vor allem um die Nachbarn zu informieren und ihnen die Angst zu nehmen.

Wozu ist eine Forensik überhaupt da? Wer kommt dorthin? Und wie sicher ist sie? Diese Fragen beschäftigen die Bürger vor Ort. Nach Baubeginn sollen diese in monatlichen Bürgersprechstunden beantwortet werden. Ansprechpartnerin dafür ist Pressereferentin Petra Schneiders, die ihr Büro derzeit in der forensischen LWL-Klinik in Dortmund hat. Aber auch mit gängigen Vorurteilen wie „Das ist Gefängnis light“ oder „Da sitzen doch nur Sextäter“ soll aufgeräumt werden. Tilmann Hollweg kennt diese Vorstellungen genau, denn als Maßregelvollzugsdezernent des LWL ist er für die Konzepte aller fünf forensischen Kliniken in Westfalen-Lippe verantwortlich. Um Missverständnisse zu vermeiden, nutzt der Psychologe, der selbst jahrelang in einer forensischen

Klinik gearbeitet hat, jede Gelegenheit, um über die Arbeit dort zu berichten.

„Sichern und therapieren“ lauten die zwei grundlegenden Zielsetzungen in jeder Maßregelvollzugsklinik. Nötig ist das, weil hier Menschen untergebracht sind, die nicht nur psychisch krank sind, sondern die aufgrund ihrer Krankheit eine Straftat begangen haben. „In Herne werden 90 Patienten mit Psychosen oder Persönlichkeitsstörungen leben“, erklärt Dezernent Tilmann Hollweg. Sexualstraftäter machen rund ein Drittel der Patienten aus, andere haben Körperverletzung, Brandstiftung oder auch Diebstahl begangen. Gemein haben alle Patienten, dass das Gericht sie wegen ihrer Krankheit als nicht oder nur eingeschränkt schuld-

fähig in Bezug auf ihre Tat eingestuft hat. „Wer zum Beispiel glaubt, vom Teufel verfolgt zu werden, ist ja im wahrsten Sinne nicht zurechnungsfähig, wenn er sich wehrt und andere dabei verletzt“, versucht Hollweg zu erklären. Die Forensik-Insassen werden daher als Patienten und nicht als Häftlinge bezeichnet. Durch die Therapie soll eine Besserung ihrer Krankheit als Ursache für die Tat erreicht werden. Aber auch der Aspekt der Sicherung wird äußerst ernst genommen.

Wer die Pläne für die Forensik auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Pluto vor sich liegen sieht, erkennt sofort die großen Sicherheitsmaßnahmen. Eine 5,50 Meter hohe Mauer umschließt zukünftig das Klinikgelände, alles ist kameraü-

berwacht, der einzige zentrale Zugang hat Sicherheitsvorkehrungen wie ein Flughafen. Auch die Mitarbeiter kommen nur nach persönlicher Identifikation und ausgestattet mit elektronischen Schlüsseln und Notfallfunkgeräten an ihren Arbeitsplatz.

„Der große Unterscheid zum Gefängnis ist: Bei uns weiß der Patient am Anfang nicht, wann er wieder entlassen wird“, so der Experte. Manche Patienten bleiben fünf Jahre, manche 20 Jahre, andere lebenslang. Viele haben selbst Gewalt- oder Missbrauchs-Erfahrungen gemacht und müssen über viele Jahre in der Therapie an sich arbeiten. Denn entscheidend für Lockerungen wie begleitete Ausgänge, selbstständige Ausgänge bis hin zur schrittweisen Entlassung, ist allein der Therapieerfolg. Dieser wird von zahlreichen Stel-

len kontrolliert, den Patienten entlassen kann am Ende nur der Richter. „Unsere Erfolgsquote liegt daher viel höher als beim Strafvollzug. 84 Prozent der Patienten werden erfolgreich wieder eingegliedert“, so Hollweg.

Der neue Standort in Herne wurde vom Land NRW ausgewählt, das auch Bauherr ist. Den Klinikbetrieb übernimmt später jedoch der LWL, der bereits fünf forensische Einrichtungen in Westfalen-Lippe betreibt. Da diese aber teilweise mit zu hoher Belegung arbeiten, mussten dringend weitere Therapieplätze her, auch im Landgerichtsbezirk Bochum. Denn: „Patienten können von heimatnahen Kliniken bei einer möglichen Entlassung viel effektiver betreut und in der Nachsorge enger begleitet werden“, so Tilmann Hollweg.

In der LWL-Maßregelvollzugsklinik Herne sind die Patienten ab 2010 auf vier Stationen mit jeweils zwei Wohngruppen untergebracht. Die Therapie ist dem Krankheitsbild angepasst: Verhaltenstherapie und Psychotherapie, medikamentöse Behandlung und Konflikt- oder Sozialtraining. Tagsüber gehen die Patienten in der Klinik zur Schule, nehmen an der Arbeitstherapie in den Werkstätten oder an der Sporttherapie teil. Nachts werden sie in ihren Zimmern eingeschlossen. Rund 100 Ärzte, Pfleger, Erzieher, Psychologen und Therapeuten werden dafür im Einsatz sein. „Der ärztliche Direktor wird zusätzlich auch Professor für Forensische Psychiatrie an der Ruhr-Uni Bochum sein, so dass Praxis und Wissenschaft eng zusammenarbeiten“, verspricht Hollweg.

Auch mit den Bürgern will die Klinik ins Gespräch kommen. Ein Beirat aus Politikern, Ehrenamtlichen und Vereinsmitgliedern aus dem Stadtteil ist als Bindeglied zur Bevölkerung in die Planungen eingebunden. Und ab Dezember beantworten Fachleute und Beiratsmitglieder jeweils am ersten Donnerstag im Monat im Büro des Stadtteilprojektes Fragen zur Forensik und nehmen Anregungen und Kritik entgegen. „Wahrscheinlich tauchen zum Baubeginn viele Fragen auf. Die wollen wir ehrlich und sachgerecht beantworten“, erklärt Schneiders. Kommen viele Interessierte, soll die Sprechstunde auch nach der dreimonatigen Startphase weitergehen. (ist)

Nächste Bürgersprechstunde: Donnerstag, 8. Januar 2009, 15-18 Uhr, Stadtteilbüro Wilhelmstr. 65.



Tilmann Hollweg kümmert sich beim LWL um die Konzeption der Herne Forensik, Pressereferentin Petra Schneiders sucht vor Ort den Kontakt zu den Bürgern.



IN KÜRZE

Vortrag zum ABC des Alevitentums

Vortrag, Tanz und Diskussion bot der Alevitische Kulturverein am 19. Oktober 2008 rund 80 Besuchern, die zum Vortrag „Wer sind die Aleviten?“ in die Einrichtung Pluto gekommen waren. Der Referent Ismail Kaplan (Alevitische Gemeinde Deutschland e.V.) umriss zunächst die Überzeugungen der Aleviten innerhalb der muslimischen Glaubensgemeinschaft. In der anschließenden Diskussion hatte er knifflige Fragen zu beantworten: Warum fasten die Aleviten nicht während des Ramadan, sondern zu einer anderen Zeit? Warum beten sie nicht? Was unterscheidet sie von den Sunniten?

Bahtiya Acar von Alevitischen Kulturverein, die die Veranstaltung organisierte, ist mit dem Verlauf sehr zufrieden. Das Alevitentum sei der deutschen Gesellschaft wenig bekannt. Entsprechend groß war das Interesse einzelner Besucher, über die Veranstaltung hinaus noch mehr über die Glaubensrichtung zu erfahren. Der Vortrag fand im Rahmen der interkulturellen Woche in Herne statt. (sp)



Ein Mitglied des Alevitischen Kulturvereins ist ganz in den „semah“ genannten Tanz versunken.

© Stadt Herne, Thomas Schmidt



Die Wohnanlage Kattenbusch bietet 65 Mietparteien Wohnungen ohne Stolperkanten.

Wie ein Schwamm mit festen Wurzeln – die Service-Wohnanlage „Im Kattenbusch“

Am Ende der Straße „Im Kattenbusch“ in Bickern befindet sich die größte Hausbaustelle des Stadtteils. Bis Frühling 2009 entstehen dort sieben Wohnhäuser mit barrierefreien Wohnungen sowie ein Gemeinschaftshaus. Die meisten Wohnungen sind bereits fertiggestellt und bezogen.

„Fast alle Mieter stammen aus der Nachbarschaft“, berichtet Sabine Kampmann vom Diakonischen Werks. Sie berät alle Mietinteressenten bei der Umzugsvorbereitung. „Die meisten wohnen schon seit über 40 Jahren in Bickern und sind fest mit dem Stadtteil verwurzelt.“ Diese würden eher in ihren bisherigen Wohnungen mit Barrieren, wie Treppen und Badewannen wohnen bleiben, als in einen anderen Stadtteil zu ziehen.

So weit muss es zum Glück nicht kommen, denn die Anlage bietet nach ihrer Fertigstellung 68 Mietparteien ein neues Zuhause. Darauf sind die Bauherrengemeinschaft sowie Beraterin Sabine Kampmann zu recht stolz: „Wir bieten Wohnen mit Service. Das bedeutet, dass barrierefreier Wohnraum zur Verfügung gestellt wird. Jedes Haus hat einen Aufzug.

Jede Wohnung hat eine bodengleiche Dusche und breite Türen. Darüberhinaus können Mieter bei Bedarf auf hauswirtschaftliche Versorgung und Pflege zurückgreifen. „Auch nach dem Einzug stehe ich den Mietern noch beratend zur Seite“, berichtet sie. Im Gemeinschaftshaus befindet sich neben Sabine Kampmanns Büro ein 70qm großer Saal für Frühstück, Gymnastik, Spielenachmittage und Feiern. Mietinteressenten für die Wohnanlage fanden sich fast über Nacht. „In Bickern gibt es noch immer viel zu wenig barrierefreie Wohnungen“, beklagt sich Sabine Kampmann. Wie ein Schwamm zog die Wohnanlage sich voll – mit Menschen, die Dank des Bauprojekts nun ihre Wurzeln im Stadtteil behalten können. Weitere Mietinteressenten können sich an das Diakonische Werk, Sabine Kampmann, Tel. 02323 496937 wenden. (sp)



IN KÜRZE

Deutsch-Türkische Märchenstunde ein Erfolg

Die Stadtteilpaten der Gesellschaft zur Förderung der Integrationsarbeit in Herne (gfi) wollen zu einem harmonischen Miteinander von Deutschen und Migranten beitragen. Deshalb fand am 24. Oktober eine Vorlesestunde der beiden Stadtteilpatinnen Gabriele Rübbert und Bahtiya Acar im Saal der Einrichtung Pluto statt.

50 Paare gespitzte Kinderohren vorwiegend im Kindergartenalter und rund 20 Erwachsene lauschten andächtig dem türkischen Märchen von der Ameise, die nicht zur Schule gehen wollte und die, als sie sich verliebte, die Wegweiser nach Hause nicht mehr lesen konnte. Es folgte das Märchen vom Drachen, der seinem Vater die Füße wärmen wollte. Doch konnte er nicht wie alle Drachen Feuer, sondern nur Eis spucken. Gabriele Rübbert las die Märchen auf deutsch, Bahtiya Acar anschließend auf türkisch vor. Weitere Vorlesenachmittage sollen folgen. (sp)



50 Kinder waren ganz Ohr, als Gabriele Rübbert und Bahtiya Acar die Märchen vom Drachen und von der Ameise vorlasen.

© gfi, Michael Barszap

Das Geheimnis im Emscherbruch Schloss Steinhausen

Bei den Berichten über das Schloss Steinhausen im Wanner Norden, genau im Dreieck Gelsenkirchen, Herten und Wanne, ist man fast ausschließlich auf die Lebenserinnerungen des Rektors Friedrich Brockhoff angewiesen. Er wurde 1845 in Bickern geboren und will das Schloss „mit allem Drum und Dran“, besonders seinem schönen Park, als Kind oft besucht haben. Später wurde Brockhoff Rektor in Crange und starb 1926 in Wanne.

Erbaut wurde das Schloss Steinhausen wahrscheinlich um 1844 vom Grafen Felix Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein für seinen Schwiegersohn, den Grafen Ludwig von Elverfeld. Nach Friedrich Brockhoff, der wohl mehr vom Hörensagen als nach eigenen Recherchen über das Schloss Steinhausen berichtet, soll Ludwig von Elverfeld ein liebes Leben geführt und seine Ehe durch galante Abenteuer immer wieder aufs Spiel gesetzt haben. Er sei stets sechsspännig ausgefahren und habe die Mitgift seiner Frau mit vollen Händen ausgegeben. Nach 15 Jahren sei es dem Schwiegervater in Herten, Graf Felix Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein zu bunt geworden. Die Ehe wurde

geschieden und der Herrnsitz abgerissen. Seitdem herrschte zwischen den Familien Nesselrode und Elverfeld Unfrieden. Die Steinhausenstraße und der Reiterhof Steinhausen erinnern noch an das Schloss im Emscherbruch, das nicht lange genug existierte, um den Stadtteil wesentlich zu prägen.

Das Ende der Herrschaft des Grafen von Elverfeld bedeutete nicht das Ende des Gutes, da die Wirtschaftsgebäude erhalten blieben und außerdem die günstige Lage an der Dorstener Straße und an der Emscher gute Einnahmen zusätzlich zur Landwirtschaft boten. Zu dem Gut gehörten weiterhin die „Rechte eines Emscherberechtigten“, d.h., Fischfangrechte in der Emscher und Rechte zum Pferdefang im Emscherbruch. Außerdem dürfte auf dem Gut eine Möglichkeit bestanden haben – wie bei „Löns Mühle“ und dem „Sassenhof“ – auf dem Weg von Bochum nach Gahlen eine Restauration zu unterhalten mit Angeboten für die Fuhrleute und mit Stallungen für die Pferde. Das „Reitergut Steinhausen“ setzt heute diese Tradition fort und beherbergt seit einiger Zeit auch den jährlichen Pferdemarkt der Cranger Kirmes im August, weil es in Crange selbst dafür keinen Platz mehr gibt. (wv)





Einsatz auf zwei Rädern: Unterwegs für Wanne

Hier ein fehlender Müllbehälter, dort eine gefährliche Unterführung: Vom Sattel aus entdeckt Frank Droste bei seinen Radtouren am Kanal entlang oder quer durch Wanne oft ganz zufällig Problembereiche im Stadtteil. Und begibt sich schnell daran, diese zu beheben – mal auf dem kurzen Amtsweg, mal in langen Verhandlungen – aber fast immer auf zwei Rädern. So hatte der CDU-Fraktionsvorsitzende im Bezirk Wanne, der sportliches Hobby und politisches Engagement verbindet, schnell den Ruf als „radelnder Politiker“ weg. Und auch den, ein offenes Ohr für seine Mitbürger zu haben. Denn das gemeinsame Ziel ist klar: Wanne soll noch lebenswerter werden.

? Herr Droste, Sie mischen seit zehn Jahren in der Herner Politik mit. Was gab damals für Sie den Anstoß?

Vorher war ich nicht großartig mit der Politik in Berührung gekommen. Und mit zwei kleineren Kindern hätte ich auch wenig Zeit dafür gehabt. Der Anstoß kam dann ganz zufällig. Wir waren gerade nach Wanne in ein Neubaugebiet gezogen und konnten unser Haus bei schlechter Witterung auf Grund des noch fehlenden Bürgersteiges meist nicht trockenen Fußes erreichen. Ich habe meinen Onkel darauf angesprochen, der damals für die CDU im Bezirk saß. Er hat sich der Sache angenommen und es hat nicht lange gedauert, bis das Problem behoben war. Eine beeindruckende Erfahrung mit Folgen. Denn mir wurde klar: Noch besser als nur auf Probleme hinzuweisen, fände ich es, selbst bei der Lösung mit anzupacken.

? War die CDU dann einfach die nahe liegende Wahl?

Natürlich bestand durch meinen Onkel schon der Kontakt zur

CDU. Grund für mein Engagement in dieser Partei war aber vor allem das „C“ im Namen. Meine Frau und ich haben uns in der Kirchengemeinde kennen gelernt und sind beide gläubig. Der christliche Aspekt war mir daher sehr wichtig und den konnte ich auch in den Aktivitäten der CDU in Herne wiederfinden. Im Ortsverein habe ich mich langsam in das Thema Kommunalpolitik eingearbeitet, mittlerweile habe ich als Fraktionsvorsitzender im Bezirk drei bis vier Termine die Woche.

? In zehn Jahren Kommunalpolitik sind Sie ja schnell aufgestiegen. Weitere Karriereschritte schon fest im Blick?

Nein, erstmal ist das definitiv nicht geplant. Denn trotz meines Interesses und dem Spaß an den politischen Themen ist das ja letztendlich mein Nebenjob. Den größten Teil des Tages bin ich Ingenieur im Bereich Nachrichtentechnik. Und außerdem Ehemann und Vater zweier Töchter. Im Rat der Stadt und den Ausschüssen steigt die Anzahl der offiziellen Termine

am frühen Nachmittag noch mal erheblich an. Das wäre mit meiner Berufstätigkeit nicht zu vereinbaren. Wenn ich in Rente gehe, dann kann man ja vielleicht drauf zurückkommen – auf den „Karrieresprung“. Bis dahin reichen unsere kleinen und größeren Problemfälle im Bezirk aber durchaus, um mich auf Trab zu halten.



Der Ruf des „radelnden Politikers“ eilt Frank Droste zu Recht voraus.

? Welche Themen beschäftigen Sie dabei schwerpunktmäßig?

Der Bezirk hat ja spezifische Verantwortungen für den Stadtteil. Wir kümmern uns zum Beispiel um die Bereiche Bauen, Straßenverkehr, Parkanlagen, aber auch um die Schulentwicklung in Wanne. Die Aufgaben sind also recht abwechslungsreich. Meist rufen Bürger in der Geschäftsthele oder bei mir an und berichten selbst, wo der Schuh drückt. Es kommt aber auch vor, dass sie

am Schweinemarkt auftauchte, spontan eine Bürger-Hotline ein. So haben wir das Problem schnell verortet und konnten dagegen angehen.

? Gibt es neben diesen wichtigen „Feuerwehraktionen“ langfristige Projekte, eventuell auch in Bickern und Unser Fritz, die Ihnen am Herzen liegen?

Natürlich müssen wir bei einigen Projekten auch einen langen

und die nun tatsächlich umgesetzt wird. Die Veranstaltungshalle füllt eine wichtige Lücke im Stadtteil und besonders das Außengelände mit Beachvolleyball-Feld und Co. finde ich für Kinder total wichtig. So etwas fehlte bisher einfach. Das hat die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen gezeigt, die uns beim Konzept kräftig unterstützt haben. Ganz wichtig ist mir auch das zukünftige Stadttor-Center in Wanne, denn die Innenstadt muss dringend belebt werden. Natürlich gibt es auch Skeptiker beim Thema Einkaufszentrum und ich selbst weiß auch noch nicht, wie man z.B. den Anlieferverkehr anwohnerfreundlich abwickeln kann. Deswegen muss man die Leute umfassend informieren und den Meinungsaustausch suchen, denn jedes Thema hat ja zwei Seiten.

? Das hört sich nach einer Menge Arbeit an, bleibt Ihnen da überhaupt noch Zeit für Ihre zweite Seite – mit Familie und Hobbys?

Natürlich, man muss einfach Prioritäten setzen. Wenn man überall mitmischen will, könnte man locker jeden Tag mit Politik verbringen. Vermutlich ist man dann aber schnell ausgebrannt. Ich teile mir meine Zeit daher gut auf. Ich arbeite zum Beispiel auch noch ehrenamtlich als Schöffe bei Gericht, wo man wieder eine andere Seite der Gesellschaft kennen lernt. Meine Familie ist dagegen mein Ruhepol. Bei meinen Töchtern geht es nicht um Politik sondern um Schule, Ausbildung, Freizeit. Um zu entspannen, schwinge ich mich am liebsten eine Runde auf mein Fahrrad und in den Ferien geht's mit Familie und Wohnwagen nach Skandinavien. (ist)



Gemeinsam mit dem Ratsfraktions-Vorsitzenden Markus Schlüter will Frank Droste die CDU in Herne voranbringen.

direkt an der Haustür schellen – wegen einer wilden Müllkippe oder wegen fehlender Bänke im Park. Manchmal kann man solche Sachen auf dem kurzen Dienstweg mit der Verwaltung klären. Für andere Anliegen stellen wir eine Anfrage im Bezirk oder richten wie bei der Ratten-Plage, die vor kurzem

Atem haben. Da ist es besonders spannend, was am Ende heraus kommt. Ein tolles Projekt ist zum Beispiel das Stadtteilzentrum Pluto, das wohl schon ganz gut angenommen wird. Stolz bin ich aber vor allem auf die neue Nutzung der Maschinenhalle der Zeche Unser Fritz, die wir lange realisieren wollten



„Karambolage“ am grünen Tisch – Billard-Fans aus Wanne schieben keine ruhige Kugel

Ein paar bunte Kugeln einlochen, dabei gekonnt mit den Queues hantieren und nebenbei noch ein kühles Getränk schlürfen – mit dieser Vorstellung kamen schon einige „Neue“ ins Vereinsheim der BG Sportfreunde Wanne. Und wurden schnell eines Besseren belehrt. Denn statt dem partytauglichen Poolbillard wird hier das trainingsintensive „Carambole“ gespielt. Bis die drei Kugeln dabei gekonnt aneinander rasseln, ist eine Menge Übung nötig. Trotzdem hat das Spiel am grünen Tisch in Wanne zahlreiche Fans – und das schon seit 1934

Mit seinen 69 Jahren ist Siegfried Urban eines der dienstältesten Mitglieder bei den Sportfreunden. Seit 1954 steht er gemeinsam mit seinem Bruder Werner am Billardtisch und hat viel von der bewegten Vereinsgeschichte miterlebt: „Gegründet haben den Club damals die Bergleute in der Zechengaststätte Hundt, die nach der Arbeit immer für eine Partie dort eingekehrt sind.“ Heute ist die Spielerschar dagegen bunt gemischt und nach Stationen in mehreren Gaststätten haben die Billard-Fans an der Wilhelmstraße ihr eigenes Vereinsheim gefunden.

Wo sich früher Tanzschüler beim Foxtrott drehten, tummeln sich heute die Sportler zwischen zwei großen und zwei kleinen Billardtischen und dem gemüt-

lichen Barbereich. „Die alte Tanzschule haben wir 1998 in Eigenregie umgebaut. Der Raum bietet nun viel Platz zum Spielen, für Turniere aber auch für Feste“, erzählt der Vorsitzende Heiner Westerweller stolz. Alle Mitglieder haben einen eigenen Schlüssel, kommen auch mal spontan zum Üben vorbei. Dienstags und donnerstags ist dann gemeinsames Training angesagt, am Wochenende stehen Spiele und Turniere an.

„Training heißt bei uns meistens, dass gleichstarke Gegner sich im Spiel miteinander messen. Eher selten üben wir bestimmte Stöße“, erklärt Billard-Experte Westerweller. Aber wie funktioniert nun dieses Carambole? Eigentlich recht simpel: Mit einer Spielkugel müssen nacheinander

zwei farbige Kugeln getroffen werden – versenkt werden sie beim Carambole aber nicht. Es gibt verschiedene Spielvarianten, je nachdem wie viel „Banden“ vor dem Aufprall bespielt werden. Was sich einfach anhört, braucht eine Menge Übung. Dass Geduld und Fleiß belohnt werden, zeigen die Wanner Sportfreunde unter anderem mit einem Team in der 1. Ruhr-Emscher-Liga. Die größten Erfolge heimste in den vergangenen Jahren mit drei Meistertiteln in Folge allerdings das Senioren-Team ein. Trotzdem ist auch spielfreudiger „Nachwuchs“ immer gern gesehen, so Heiner Westerweller: „Nur bitte nicht die Löcher im Tisch suchen.“ (ist)

Gemeinsam fleißig am grünen Tisch: Die Spieler der Billardgemeinschaft Sportfreunde Wanne.

30 Jahre als „Adler-Apotheker“ Stammkunden mögen Pharmazeut der alten Schule

Mit seinem weißen Kittel, dem grauen Haar und der Lesebrille auf der Nase wirkt Helmut Liebeknecht wie der Prototyp des erfahrenen Apothekers. Und genau das ist er auch: Seit fast 30 Jahren steht er hinter dem Verkaufstisch der Unser Fritzer Adler-Apotheke und berät seine Kunden von A wie Allergie bis Z wie Zuckerkrankheit. Internet-Apotheke und Arzneimittel-Versand machen den 59-Jährigen nicht bange, denn er weiß: Auf seine Stammkunden kann er zählen.



Die Kundenberatung bereitet dem Apotheker am meisten Spaß im täglichen Geschäft.

„Der tägliche Kontakt mit den Kunden, die Beratung und auch mal ein kleiner Plausch – das macht mir Spaß an meiner Arbeit“, erklärt Helmut Liebeknecht. Sein Interesse an Botanik und der Arbeit mit Arzneimitteln brachte ihn nach dem Abitur auf die Idee, sich der Pharmazie zu widmen. Dass er danach in Wanne-Eickel landet und bald das 30-jährige Jubiläum in der eigenen Apotheke feiern wird, war damals noch nicht vorauszusehen. Denn für das Studium verschlug es den geborenen Wanne-Eickeler erst einmal ins weit entfernte Frankfurt.

Nach dem Abschluss in Pharmazie kehrte der Ruhrgebietsmensch Liebeknecht aber sofort wieder in heimatische Gefilde zurück. Nach vier Jahren in Wuppertal kam 1978 das Angebot, die Adler-Apotheke in Unser Fritz zu übernehmen. Mittlerweile ist der Apotheker dort eine Instanz. Gemeinsam mit seinen drei Mitarbeiterinnen bildet er ein eingespieltes Team. Und auch seine Frau packt gerne mal mit an und nimmt ihm manche Arbeit ab, die er sonst zeitlich nicht schaffen würde. „Auch die Deko für unsere Schaufenster gestalten

die Damen ganz liebevoll – dafür haben sie ein Händchen“, so der Apotheker.

Die wachsende Konkurrenz der neuen Internet-Apotheken fürchtet er nicht, denn die Kunden schätzen seine Qualitäten. „Besonders treu sind die Älteren, die seit Jahren zu uns kommen. Aber auch Familien sind froh, dass wir in der Nähe sind“, weiß der Apotheker. Die Jahreszeit bestimmt das Geschäft – im Herbst geht Hustensaft, im Frühling Allergiemittel. Auch die Kundschaft passt sich der Saison an. Pünktlich zur Erkältungszeit ist viel zu tun, im Sommer ist wenig los.

Mit 59 Jahren beginnen auch für den Apotheker irgendwann ruhigere Zeiten. Der Gedanke in Rente zu gehen und die Apotheke abzugeben, fällt ihm noch schwer: „Als Selbstständiger ist man ja fast mit der Arbeit verheiratet“. Die freie Zeit will er später für seine Hobbys, Sprachen, Musik und Eisenbahnen nutzen. Aber bis dahin werden noch einige Arzneien in der Adler-Apotheke über die Theke gehen. (ist)



Mit grauem Haar, weißem Kittel und Lesebrille wirkt Helmut Liebeknecht wie der Prototyp des erfahrenen Apothekers.



IN KÜRZE

Stadtteilspaziergänge 2009 mit neuem Partner

Das Stadtteilprojekt hat für die Stadtteilspaziergänge 2009 mit dem Kulturverein Herner Netz e.V. einen neuen Partner gewonnen. Der Kulturverein bietet bereits seit vielen Jahren historisch fundierte und zugleich unterhaltsame Rundgänge durch Herner Stadtteile an. Auch Unser Fritz, Crange, Bickern und Röhlinghausen nahmen die Geschichtsfreunde bereits auf Spaziergängen unter die Lupe. Das Stadtteilprojekt bot in seinen eigenen Rundgängen mit wechselnden Referenten seit 2006 eine bunte Mischung aus ökologischen, städtebaulichen und sozialen Themen.

Im Jahr 2009 werden die Spaziergänge des Stadtteilprojekts „historisch“. Der Kulturverein Herner Netz e.V. kümmert sich um Hintergrundinformationen und das Stadtteilprojekt besorgt die Werbung. Folgende Spaziergänge sind in und um Bickern/Unser Fritz herum geplant: 8. März (Wanne-Mitte), 27. September (Röhlinghausen) und 29. November (Unser Fritz).

Alle Spaziergänge beginnen um 10 Uhr und enden nach zwei Stunden und mindestens 10 sehenswerten Stationen in einer Gaststätte. Dort findet nach einer kurzen Pause eine thematisch passende Lesung durch Hobbyhistoriker Wolfgang Viehweger statt, bevor die Wege der Besucher sich gegen 14 Uhr wieder trennen. (sp)

Termine des Stadtteilprojekts

Do, 8. 1. 09 9.00–11.00 Uhr

Seniorenfrühstück in Bickern

Ort: AWO-Wohnstätte, Am Mühlenbach 44

Teilnahmegebühr 2,50 Euro

Veranstalter und Anmeldung: Diakonisches Werk,

Sabine Kampmann, Tel. 02323–496937.

weitere Termine: 12. 2., 12. 3., 23. 4.

Do, 8. 1. 09 15.00–18.00 Uhr

LWL-Sprechstunde zur Forensik

Ort: Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz, Wilhelmstr. 65

Veranstalter: Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

weiterer Termin: 5. 2.

Do, 8. 1. 09 16.30–19.30 Uhr

Tauschringtreffen

Ort: Pluto, Wilhelmstr. 89a

weitere Termine: 5. 2., 5. 3.

Mo, 12. 1. 09 15.00–17.00 Uhr

Klön- & Spielnachmittag für Senioren

Ort: Jugendcafé Pub à la Pub, Unser-Fritz-Str. 95

Veranstalter und Anmeldung: Diakonisches Werk,

Sabine Kampmann, Tel. 02323 496937.

weitere Termine: 2. 2., 2. 3.

Do, 15. 1. 09 9.00–11.00 Uhr

Seniorenfrühstück in Unser Fritz

Ort: Jugendcafé Pub à la Pub, Unser-Fritz-Str. 95

Teilnahmegebühr 2,50 Euro

Veranstalter und Anmeldung: Diakonisches Werk,

Sabine Kampmann, Tel. 02323 496937.

weitere Termine: Do 19. 2., Do 19. 3., Mi 22. 4.

Di, 20. 1. 09 17.00–19.30 Uhr

Stadtteilbeirat Bickern/Unser Fritz

Ort: Pluto, Wilhelmstr. 89a

So, 8. 3. 09 10.00–14.00 Uhr

Stadtteilspaziergang „Wanne Mitte“

Vom Bahnhof über Hauptstraße und Hühnerleitersiedlung bis zur Kolpingstraße

Treffpunkt: Bahnhofsvorplatz Wanne-Eickel Hbf

Veranstalter: Kulturverein Herner Netz in Zusammenarbeit mit dem

Stadtteilprojekt Bickern/Unser Fritz